

## Appetit auf Bentonit

Im Süd-Chemie Bergbau wird bei Sodbrennen gerne mal Tonerde genascht

**Bentonit ist vielfältig einsetzbar. Chemisch veredelt wird es unter anderem zur Klärung von Weinen und Säften, zur Stabilisierung von Bohrlöchern im Tunnelbau oder als Futtermittelzusatz in der Landwirtschaft eingesetzt. Im Bergbau der Süd-Chemie nutzen es manche außerdem als Hausmittel gegen Magenprobleme.**



Dem unscheinbaren Bentonit sieht man seine Vielseitigkeit nicht an



Josef Kuttenlochner schwört auf Bentonit als Mittel gegen Sodbrennen

Wenn ihn der Magen drückt, muss Josef Kuttenlochner nicht weit gehen, um Linderung zu finden. Er greift einfach auf den Boden und nimmt sich ein kleines Stück Erde aus der Grube, in der er als Schwergeräteleiter arbeitet. Wenige Minuten nachdem das erbsengroße Bentonitstück in seinem Mund verschwunden ist, sind seine Beschwerden wie weggeblasen.

**"Bei Sodbrennen gibt's nichts Besseres", ist sich Kuttenlochner sicher.**

Seit er vor gut 18 Jahren im Bergbau der Süd-Chemie zu arbeiten begann, schwört er auf die heilende Wirkung des Tonminerals. Die Alten, sagt er, haben ihm damals den Tipp gegeben. Gemeint sind die ehemaligen Bergleute, die auch nach ihrer Pensionierung noch eng mit dem Unternehmen verbunden sind. Zu ihrer Zeit sei es gang und gebe gewesen, Magenbeschwerden mit einem Häppchen Bentonit zu kurieren. Irgendwann kam der Tag, an dem Josef Kuttenlochner zur Arbeit fuhr und "irgendwie nicht so gut drauf war", wie er sagt: Sodbrennen plagte ihn. "Da habe ich das kurzerhand einmal probiert. Und tatsächlich, nach ein paar Minuten war das Sodbrennen weg." Und das ohne Nebenwirkungen, wie er betont.

Inzwischen ist Kuttenlochner Wiederholungstäter. Zwei bis dreimal im Jahr – je nach Bedarf und Beschwerden – greift der 52-Jährige zum Säurestopper aus der Tongrube. Für Notfälle außerhalb der Arbeitszeit hat er sich außerdem einige Bentonitkrümel mit nach Hause genommen. An einem trockenen Ort warten sie dort auf ihren Einsatz als natürlicher Magenbalsam.

Sein Werben für die ungewöhnliche Medizin hat einmal auch einen Kollegen zum Ton-Naschen verführt. Als der von Sodbrennen geplagt am Arbeitsplatz im Tagebau erschien, biss er kurzerhand ein ordentliches Stück von einem Bentonitbrocken ab. An seiner Mahlzeit hatte der mutige Kollege allerdings einige Zeit zu kauen – er hatte in Unkenntnis der richtigen Dosierung zu viel der heilenden Erde erwischt. Immerhin ging es auch ihm rasch besser. Und von etwas Sand zwischen den Zähnen einmal abgesehen hätten sich auch keine Nebenwirkungen der Überdosierung gezeigt, weiß Kuttenlochner zu berichten. Seine Familie allerdings konnte der Bentonit-Fan noch nicht von der heilenden Wirkung der Tonerde auf geplagte Mägen überzeugen – zu abwegig erscheinen seiner Frau und seinen Kindern das Essen von Tonerde. Dabei ist das Verspeisen von Erde weniger ungewöhnlich als es auf den ersten Blick scheint. Auf allen Kontinenten, mit Ausnahme Antarktikas, lassen sich Menschen Kreide, Lehm oder Mergel munden. Und dabei sind sie durchaus wählerisch.

Teilweise betreiben sie großen Aufwand, um an die rechte Sorte zu kommen und suchen an abgelegenen Stellen nach der begehrten Zwischenmahlzeit. Josef Kuttenlochner hat es da einfacher. Er arbeitet direkt an der Quelle und braucht sich nur zu bücken. Doch auch er legt Wert auf Qualität: "Ich nehme nur das Sahnehäubchen", sagt er lachend.

"Diesen besonders guten Bentonit bezeichnen die Fachleute tatsächlich als Rahm", erklärt Bernhard Ratzke, Geologe im Bergbau der Süd-Chemie. Der Bentonit mit der besten Qualität findet sich am unteren Ende der Tonschicht. Grünlich-gelb muss der Ton schimmern, dann hat er den größten Anteil an Montmorillonit – ein Schichtsilikat, das für die adsorbierende Eigenschaft von Bentonit verantwortlich ist.

"Je größer der Anteil an Montmorillonit, umso vielfältiger sind auch die Eigenschaften des Bentonits", erklärt Ratzke. Auch er greift hin und wieder zu einem Körnchen Tonerde. Vorwiegend dann, wenn er Besuchergruppen den Tagebau der Süd-Chemie näher bringt. Seinen Gästen bietet er bei dieser Gelegenheit gerne an, selbst eine Kostprobe zu nehmen. Doch angenommen wird diese Offerte von den wenigsten. Ratzke: "Üblicherweise treten drei Viertel der Gruppe sofort einige Schritte zurück und der Rest beschränkt sich auf neugieriges Gucken. Das glauben einem die Menschen einfach nicht, dass man Erde essen kann." Doch hin und wieder greift ein Besucher beherzt zu und stellt fest: Eigentlich schmeckt es nach gar nichts.

Doch was ist das Geheimnis der Tonerde? Warum wirkt sie so wohltuend auf den übersäuerten Magen? Josef Kuttenlochner und Bernhard Ratzke sind sich sicher, dass es die adsorbierende Eigenschaft des Bentonits ist, die die Wirkung erklärt. Offenbar bindet die Tonerde die überschüssige Säure und sorgt so für Ruhe im Magen – das Sodbrennen verschwindet.

Im Tagebau wird Tonerde gewonnen



Bestätigt wird diese These von Süd-Chemie Betriebsarzt Dr. Norbert Böck: "Hydrosilikate wie Bentonit besitzen die Fähigkeit zum Ionenaustausch und zur Anlagerung positiv geladener Teilchen. Da Adsorptionsvorgänge Oberflächenreaktionen sind, beruht die Wirkung auf der sehr hohen spezifischen Oberfläche dieser Tonminerale, die vom Körper nicht aufgenommen sondern ausgeschieden werden." Er gibt auch Entwarnung, für alle, die den Genuss des Tonminerals für gefährlich halten: "Das Essen geringer Mengen von Bentonit ist unbedenklich." Da verwundert es nicht, dass Bentonit von einigen Onlineshops für Naturheil- und Nahrungsergänzungsmittel als Heilerde zur Entgiftung angeboten wird. Als Pulver in Wasser gerührt soll es unter anderem bei Magen- und Darmverstimmungen "störende Gifte und Bakterien" binden und nach draußen transportieren.

Diese Eigenschaft macht Bentonit auch als Zusatz für Futtermittel interessant. Entsprechend aufbereitet und veredelt vertreibt die Süd-Chemie es denn auch als Futtermittelzusatz für landwirtschaftliche Nutztiere. Unter den Namen BIONIT<sup>®</sup>S, FENA<sup>®</sup>-MIN und TOXISORB<sup>®</sup> verkauft, wirkt das Tonmineral unter anderem als natürlicher Ballaststoff, der die Darmflora von Schweinen, Geflügel, Rindern sowie Pferden schützt und Schadstoffe bindet.

Sogar als Strahlungskiller taugt das durch die Verwitterung vulkanischer Asche entstandene tonhaltige Gestein: Nach der Tschernobyl-Reaktor-Katastrophe 1986 wurden Milchkühe in bayerischen Betrieben mit einer täglichen Ration von 500 Gramm Bentonit gefüttert, wodurch die Belastung der Milch mit radioaktivem Cäsium um mehr als 90 Prozent gesenkt werden konnte. Das unscheinbare Tonmineral ist also offenbar ein wahres Multitalent. Zumindest als Sofortmaßnahme gegen Sodbrennen gibt es für Josef Kuttenlochner keinen Grund, an der Wirksamkeit des Bentonits zu zweifeln – zu überzeugend für ihn ist das Ergebnis. Er lädt jeden ein, es selbst auszuprobieren:

"Sie müssen sich nur trauen."

Autor:  
SÜD-CHEMIE AG  
Lenbachplatz 6  
80333 München  
Tel.: +49 (89) 5110-250  
Fax: +49 (89) 5110-156  
em@il:redaktion@sud-chemie.com